

Hudson, W. L.

**Article — Digitized Version**

## Die Rohstoffe der Welt: Kupfer

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Hudson, W. L. (1958) : Die Rohstoffe der Welt: Kupfer, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 38, Iss. 12, pp. 697-701

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132732>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Die Rohstoffe der Welt: Kupfer

W. L. Hudson, London

**K**upfer (chemisches Zeichen Cu; Atomgewicht 63,57; spezifisches Gewicht 8,95; Schmelzpunkt 1 082° C) gehört zur Gruppe der NE-Metalle, auch Buntmetalle, im englischen Sprachgebrauch Grundmetalle oder Basic Metals genannt. Es ist eines der ältesten vom Menschen verarbeiteten Metalle, das rein oder in Form von Legierungen (Bronze) lange vor dem Eisen im Gebrauch war. Es ist das wichtigste NE-Metall, hervorragend wegen seines günstigen Schmelzpunktes, seiner leichten Verformbarkeit, seiner Legierfähigkeit, Dehnbarkeit und vor allem seiner hohen Leitbarkeit für elektrischen Strom, die Kupfer für die Elektrizitätswirtschaft unentbehrlich gemacht hat. Der Erzeugung und dem Verbrauch nach steht Kupfer mit derzeit rund 4 Mill. t im Jahr an der Spitze vor Aluminium (3,5 Mill. t), Zink (2,9 Mill. t), Blei (1,1 Mill. t), Nickel (0,3 Mill. t) und Zinn (0,15 Mill. t). Wegen seiner großen Bedeutung für die Weltwirtschaft werden Erzeugung, Verbrauch und Preisbewegungen von Kupfer als wichtiges Konjunkturbarometer gewertet.

### ERZEUGUNG

Kupfer wird bergbaulich in allen fünf Erdteilen gewonnen, wobei das Schwergewicht der Erzeugung auf dem amerikanischen Kontinent liegt.

### Wichtige Kupferproduzenten nach Herkunft des Erzes (Kupfergehalt in sh t)

Land	1953	1954	1955	1956	1957
Weltproduktion	3 066 998	3 091 208	3 388 331	3 747 305	3 864 778
davon:					
USA	948 509	841 071	1 014 442	1 114 285	1 092 744
Chile	400 284	400 857	477 869	539 839	553 855
Nord-Rhodesien	410 810	438 711	395 307	445 464	480 313
Sowjetunion <sup>1)</sup>	334 500	351 200	372 500	417 000	465 000
Kanada	253 252	302 732	325 994	354 860	360 745
Belgisch-Kongo	236 020	246 675	259 158	275 535	267 026
Japan	65 860	71 483	80 466	85 458	89 394
Süd- u. Südost-Afrika	51 142	59 633	71 233	76 427	78 218
Mexiko	66 301	60 413	60 269	60 478	66 799
Peru	39 023	41 504	47 843	50 966	64 492
Philippinen	14 016	15 817	19 247	29 721	44 513
Zypern	23 937	30 059	26 123	39 497	43 676
Jugoslawien	38 930	35 439	32 098	35 087	36 883

<sup>1)</sup> Geschätzt.

Alle anderen kupferproduzierenden Länder erzeugen in jedem Einzelfall weniger als 35 000 t jährlich; die Bundesrepublik rangiert mit 2 262 t (1953), 1 335 t (1955) und 1 203 t (1957) in der Produzentenliste sehr weit unten.

Die festgestellten Kupferreserven der Welt ändern sich naturgemäß von Jahr zu Jahr. 1956 werden sie für die USA mit 3,2 Mill. t Kupfergehalt angegeben, 1957 für Kanada mit rund 8,5 Mill. t, 1935 für Chile mit 24 Mill. t, 1940 für Belgisch-Kongo mit 8 Mill. t, 1957 für Nord-Rhodesien mit 20 Mill. t. Der Kupfergehalt der Erze schwankt zwischen 0,56 % in einigen

kanadischen Fundstätten und bis zu 6,44 % im Katanga-Gebiet von Belgisch-Kongo. Je nach Lage lohnt der Abbau erst bei einem Gehalt von 1 % oder etwas darunter. Es sei hier hinzugefügt, daß die verhältnismäßig geringen festgestellten Erzreserven in den USA das große finanzielle Interesse, das die USA an der Erschließung der hohen Reserven in Chile nehmen, erklären.

### Die Rangordnung der Kupferproduzenten nach Schmelzer-Erzeugung

(in sh t)

Land	1953	1954	1955	1956	1957
Weltproduktion	3 384 590	3 449 048	3 742 720	4 114 395	4 160 903
davon:					
USA	1 158 113	1 068 173	1 202 592	1 348 896	1 306 637
Chile	371 742	372 814	447 288	506 251	496 732
Nord-Rhodesien	409 999	422 013	385 005	435 186	486 160
Sowjetunion <sup>1)</sup>	334 500	351 200	372 500	417 000	456 000
Kanada	206 847	253 207	283 559	312 953	305 204
Bundesrepublik	233 330	258 259	297 327	279 461	279 228
Belgisch-Kongo	236 020	246 685	259 158	275 535	267 026
Japan	100 381	117 371	124 908	139 062	156 770
Mexiko	63 380	59 030	61 583	69 918	65 006
Südafrika	38 341	44 862	47 176	47 914	47 128
Jugoslawien	34 381	33 394	31 151	32 390	37 186

<sup>1)</sup> Geschätzt.

In den ersten sechs Monaten 1958 belief sich die Gesamtproduktion in den USA auf 0,7 Mill. sh t, außerhalb der USA auf 1,2 Mill. sh t.

Die Erzförderung als solche ist natürlich kein Maßstab für die wirkliche Bedeutung der einzelnen Kupferproduzenten. Ausschlaggebend ist vielmehr die Rangfolge der Schmelzer-Erzeugung (Lohnhütten-Produktion). Die Erze durchlaufen normalerweise einen doppelten Schmelzprozeß bis zum sogenannten Primärkupfer. Sie werden zunächst in einem Prozeß angereichert oder konzentriert. Diese Konzentrate und gewisse von Natur aus sehr reiche Erze finden ihren Weg in die Schmelzer- oder Lohnhütten. Dort werden die restlichen Schlacken ausgeschieden sowie die meist im Kupfererz vorhandenen Beimengungen anderer Metalle (vor allem Silber) abgetrennt. Dieses so gewonnene Kupfer wird dann weiter zu Elektrolytkupfer, Drahtbarren usw. raffiniert.

Aus dem Vergleich beider Tabellen ergibt sich zweierlei: Die fünf größten Erzproduzenten sind auch die fünf Länder mit der größten Lohnhüttenherzeugung. Wegen des niedrigen Kupfergehalts der meisten Erze lohnt die Verschiffung nicht, und es ist wirtschaftlicher, sie an Ort und Stelle zu verhütten. Es kommt hinzu, daß die Großproduzenten in der Regel kapitalkräftig genug sind, um die entsprechenden Lohnhüttenanlagen zu erstellen, die sich ihrerseits im Betrieb nur dann rentieren, wenn der Durchsatz groß genug ist. Dieser letztere Umstand erklärt auch die Tatsache, daß die kleineren Erzproduzenten — etwa die Philippinen und Zypern — ihre Erze nicht selbst verhütten.

Auf der anderen Seite ist zum Beispiel die deutsche Bundesrepublik Großverbraucher von Kupfer, und die Hüttenerzeugung ist daher entsprechend groß. Die Zahlenunterschiede zwischen Kupferproduktion nach Herkunft des Erzes und nach Schmelzererzeugung ergeben sich schon daraus, daß in der Lohnhüttenerzeugung importierte Erze eingesetzt werden und Schrott wiederverarbeitet wird. Durch diese beiden Faktoren erhöht sich beispielsweise die tatsächliche Kupferproduktion der USA um fast 20 %.

Die bedeutendsten Schmelzer der Welt sind:

USA:	American Smelting & Refining Co., Phelps Dodge Corp., Anaconda Copper Co., Kennecott Copper;
Kanada:	International Nickel Co., Noranda Mines Ltd.;
Chile:	Andes Copper Mining Co.;
Peru:	Cerro de Pasco Corp.;
Belgisch-Kongo:	Union Minière du Haut Katanga;
Nord-Rhodesien:	Mufulira Copper Mines Ltd., Rhokana Corp., Roan Antelope;
Bundesrepublik:	Duisburger Kupferhütte, Norddeutsche Affinerie.

Die Kupferraffinerien, die das in den Lohnhütten erzeugte Rohkupfer weiterverarbeiten, produzieren die auf den Metallbörsen der Welt im wesentlichen gehandelten Sorten, nämlich Elektrolytkupfer und verschiedene Grade feuerraffinierten Kupfers (fire refined copper). Dieses wird in verschiedenen Formen hergestellt, von denen Barren, Blöcke, Knüppel, Platten, Drahtbarren und „Cakes“ die wichtigsten sind. Beim elektrolytischen Raffinerungsprozeß ist die Kupferkathode das Endprodukt. Unter dem sogenannten Blister-Kupfer versteht man Rohkupfer, d. h. das aus dem Schmelzen von Kupfererz oder Konzentraten gewonnene Erzeugnis. Erst aus den Raffinadeprodukten wird Kupferhalbzeug hergestellt, und zwar Draht, Röhren, Bleche und Streifen. Außerdem schließt sich hier in der Produktionsreihenfolge die Erzeugung von Legierungen — wie Messing, Bronze, Rotguß usw. — an. Abgesehen von Spezialraffinerien, die praktisch in jedem bedeutenden Kupferverbrauchsland der Welt existieren, wird Elektrolytkupfer vor allem von den gleichen Großunternehmen hergestellt, die auch Erze auf Rohkupfer verhütten und meist die Erze selbst fördern, sei es im eigenen Lande, sei es in Übersee.

#### VERBRAUCH

Nach den Angaben des „American Bureau of Metal Statistics“ stellte sich der Kupferverbrauch in der Welt (in sh t) auf:

1953	3 124 681	1956	3 975 765
1954	3 420 131	1957	4 001 041
1955	3 873 092		

Der Konsum ist nach der üblichen Formel errechnet: Eigenproduktion plus Einfuhr minus Ausfuhr. Die Zahlen beziehen sich im wesentlichen auf Raffinadepkupfer, doch sind bei einigen Ländern Angaben für Rohkupfer mit eingeschlossen. Verlässliche Statistiken für den Weltverbrauch im Jahre 1958 liegen noch nicht vor, doch ist mit einer nicht unerheblichen Abnahme gegenüber dem Vorjahr zu rechnen. Man kann im Falle von Kupfer unterstellen, daß Erzeugung und

Verbrauch etwa in der gleichen Größenordnung liegen (d. h. auch die Erzeugung dürfte 1958 niedriger ausfallen als 1957), da erstens die Lagerbestände an Kupfer kaum jemals über 8—10 % der Weltproduktion hinausgehen und zweitens die Produktion bei fallendem Bedarf aus Gründen der Preisstabilisierung gedrosselt wird, was tatsächlich zur Zeit der Fall ist.

#### Die wichtigsten Verbraucherländer (in sh t)

Land	1953	1954	1955	1956	1957
USA	1 443 700	1 208 800	1 446 400	1 466 000	1 277 900
Großbritannien	361 000	501 800	555 700	561 700	568 400
Sowjetunion <sup>1)</sup>	334 500	351 200	372 500	417 000	465 000
Bundesrepublik	237 300	334 200	405 200	386 300	443 300
Frankreich	118 400	161 300	203 100	203 400	220 500
Japan	107 600	110 100	123 100	162 700	193 600
Italien	77 700	97 500	97 500	121 200	133 200
Kanada	108 500	102 500	139 300	145 300	128 200

<sup>1)</sup> Geschätzt.

Aus dieser Tabelle geht im großen und ganzen hervor, daß der Kupferverbrauch und die industrielle Entwicklung in den einzelnen Ländern ungefähr parallel laufen. In den USA zeigt sich der Grad der Recession des vergangenen Jahres im gesunkenen Kupferkonsum, während sich in Deutschland, dem übrigen Europa und Japan der industrielle Aufschwung auch im höheren Kupferkonsum zeigt. Nach Angaben des Präsidenten der Anaconda Copper Co., Roy H. Glover, nahm der Kupferverbrauch in Europa von 1955 auf 1957 um 21,4 % zu, von 1956 auf 1957 allein um 15,2 %. Er fügte hinzu, daß der europäische Mehrverbrauch zwischen 1955 und 1957 von rd. 277 000 t nicht aus der laufenden Produktion hätte gedeckt werden können, wenn nicht gleichzeitig der amerikanische Verbrauch von 1956 auf 1957 um 188 000 t gesunken wäre. Es sei hier erwähnt, daß die Baisse des Kupferpreises — auf die später hingewiesen wird — erst dann in vollem Ausmaße einsetzte, als Anfang 1958 die USA-Recession auf Europa zurückwirkte und die dortigen Verbraucher daran gingen, ihre normalen Vorräte an Kupfer abzubauen, anstatt neue Käufe vorzunehmen.

#### Ein- und Ausfuhr von Roh- und Raffinadepkupfer der wichtigsten am Welthandel beteiligten Länder (in metr. t)

Land	1953	1954	1955	1956	1957	1958 (Jan./Juni)
E i n f u h r						
Großbritannien	343 200	407 100	418 100	409 500	465 975 <sup>1)</sup>	220 410 <sup>4)</sup>
USA	524 000	448 400	447 600	464 600	463 491 <sup>1)</sup>	210 000 <sup>4)</sup>
Bundesrepublik	131 800	225 100	260 700	263 900	283 515	166 422
Frankreich	98 800	139 300	173 200	176 000	186 631	117 557
Italien	73 800	91 400	90 500	111 900	120 805	46 479
A u s f u h r						
Chile	349 300	415 800	301 300	355 700	452 385	184 029
Nord-Rhodesien	—	437 300	389 200	418 500	407 618 <sup>1)</sup>	228 544 <sup>4)</sup>
USA	110 000	203 600	188 500	209 600	346 025 <sup>2)</sup>	161 000 <sup>2)</sup>
Belgisch-Kongo	—	266 720	230 770	253 750	241 167	54 400 <sup>4)</sup>
Kanada	119 900	141 600	139 100	158 500	191 273 <sup>3)</sup>	58 217 <sup>3)</sup>
Großbritannien	80 700	84 300	104 900	168 700	47 477 <sup>3)</sup>	25 659 <sup>3)</sup>
Bundesrepublik	71 300	80 000	96 600	119 900	47 112	33 716

<sup>1)</sup> In t. <sup>2)</sup> In sh t. <sup>3)</sup> In sh t geschätzt. <sup>4)</sup> Januar—April. <sup>5)</sup> Januar—April in sh t.

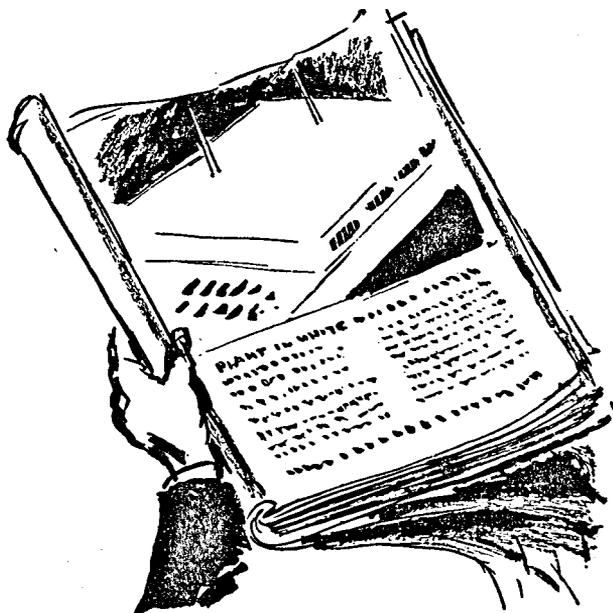
#### USANCEN DES BORSENHANDELS

Der Welthandel in Kupfer konzentriert sich — von „Außenseitern“ (etwa Brüssel) abgesehen — auf die NE-Metallbörsen in New York und London. Umsatzmäßig steht New York an erster Stelle. Vor dem

Kriege war der Londoner Preis für Standard-Kupfer der Weltmaßstab. Seit dem Kriege gilt die New Yorker fas-Notiz als in erster Linie richtunggebend, obwohl die Preise in London sehr viel freier ausgespielt werden als in New York, wo die Großproduzenten den Markt preismäßig stark beeinflussen. Auf dem Londoner Markt wird in erster Linie rhodesisches Kupfer gehandelt, in New York mehr Kupfer aus Süd- und Nordamerika. Die Tatsache, daß fas New York maßgebend ist, resultiert vor allem aus der langen Kriegspause des freien Londoner Metallhandels; sie dauerte bis zum 4. 8. 1953.

Auf dem New Yorker Markt wird Kupfer täglich gehandelt, und zwar per Kassa für den jeweils laufenden Monat und per Termin für jeweils jeden der nächsten elf Monate. Die Börsenstunden für den Terminhandel sind montags bis freitags von 10.20 bis 14.50 Uhr New Yorker Zeit. Es gibt drei verschiedene Kassapreise: erstens Produzentenpreis für Elektrolytkupfer, geliefert überall in den USA; zweitens Lohnhüttenpreis für Elektrolytkupfer, Lieferung Connecticut Valley; drittens Exportpreis für Elektrolytkupfer, fas New York (dieser Preis gilt für Inlandskupfer sowie ausländische Ware, die in den USA aus Auslandserzen raffiniert worden ist). Außerdem wird in New York noch Kupferschrott gehandelt per Kassa Raffineriepreis für Draht Nr. 2, in Waggonladungen von 60 000 lbs. Im übrigen ist die New Yorker Kontrakteinheit 50 000 lbs bei 2% Toleranz. Kontrakt-sorten sind: Elektrolytkupfer in Blöcken, Barren, Knüppeln, Platten, Walzdraht oder „Cakes“ von Standardgewicht und Größe in Übereinstimmung mit den Spezifikationen der ASTM-Bestimmungen (ASTM: American Society for Testing Materials). Elektrolytkupfer hat nach diesen Bestimmungen einen Gehalt von 99,90% Cu, wobei ein eventueller Silbergehalt als Kupfer gerechnet wird. Außerdem ist eine bestimmte Leitfähigkeit vorgeschrieben. Die Preise verstehen sich auf USA-Cents pro lb, Schwankungen in Mehrfachem von  $\frac{1}{100}$  cts = 5 \$ je Kontrakt. Lieferungen nach Wahl des Verkäufers im Kontraktmonat von irgendeinem lizenzierten Lagerhaus in den USA ohne Abschläge für unterschiedliche Frachtbasen. Die amerikanischen Primär- und Lohnhüttenhersteller setzen ihre Preise von Zeit zu Zeit herauf und herunter; der Börsenhandel beschränkt sich auf Raffinadeprodukte. Die Börsenpreise für Raffinadepkupfer werden aber natürlich von den Primär- und Lohnhüttenpreisen weitgehend beeinflusst.

An der Londoner Metallbörse (LME: London Metal Exchange) wird Kupfer per Kassa und Dreimonatslieferung von montags bis freitags gehandelt in je einer Vormittags- und einer Nachmittagssession. Es gibt dabei vier Aufrufe am Tag: 12.15—12.20 Uhr, 12.45—12.50 Uhr, 16—16.05 Uhr und 16.25—16.30 Uhr. Die Londoner Preise verstehen sich auf £ pro long ton. Die Kontrakteinheit sind Lose (Lots) von mindestens 25 long tons. Lieferungen ab lizenzierten Lagerhäusern in London, Liverpool, Birkenhead, Manchester, Swansea, Birmingham und Newcastle oder frei Eisenbahnwaggon ab Werk einer britischen Schmelze. Lieferung ex Schiff/Themse oder ex Kai/



Wenn ich mal baue . . .

meine Fabrik, meine Werkstätte,  
mein Geschäftshaus . . .

dann baue ich mit Herz, mit Verstand  
und mit DYCKERHOFF-WEISS!

Denn Freude gewinnt die Menschen,  
Freude steigert die Leistung und  
Freude lockt Kunden.

Weißer Verputz mit DYCKERHOFF-WEISS  
hat die Dauerhaftigkeit des Zementes.

Weißer Treppen, weiße Innenwände aus  
hellem oder farbigem Betonwerkstein  
sind so schön wie dauerhaft.

Schönheit wird gut gehalten! Jeder  
hütet sich, etwas Schönes zu verderben.

Heller Betonwerkstein im Innenausbau:  
Fensterbänke z. B., Türgewände,  
Böden aus hellem Terrazzo  
sind leicht sauber zu halten und  
bedürfen praktisch keiner Pflege . . .

Stellen Sie Ihrem Architekten die Frage:  
„Wo kann ich mit DYCKERHOFF-WEISS  
etwas schöner und dauerhafter machen?“

Er wird Ihnen viele gute Ratschläge geben,  
ohne daß die Bausumme sich wesentlich  
verändert.

Wir schicken  
auch gern unsere  
schönen Prospekte.



der Baustoff der Freude

**DYCKERHOFF ZEMENTWERKE AG.**  
**Wiesbaden-Amöneburg**

Liverpool bleibt ebenfalls dem Verkäufer überlassen. Londoner Kontraktorten: A. Elektrolyt- oder feueraffiniertes Kupfer mit hoher Leitfähigkeit in Drahtbarren von Standardabmessungen in den Gewichtsgrenzen 200—275 lbs, zum Kontraktpreis (Klasse A ist die Basissorte für alle Londoner Notierungen); B. Elektrolytkupfer in Form von Kathoden mit mindestens 99,90 % Cu-Gehalt oder hochwertiges feueraffiniertes Kupfer mit einem Cu-Gehalt von mindestens 99,88 % in Barren oder Knüppeln, zum Kontraktpreis abzüglich 3 £ pro t; C. Feueraffiniertes Kupfer mit mindestens 99,70 % Cu-Gehalt in Barren oder Knüppeln, zum Kontraktpreis abzüglich 10 £ pro t. Nachbörsliche Preise (curb prices) werden von Reuters-Comtel verbreitet, sind aber keine sogenannten amtlichen Notierungen.

**PREISBEWEGUNGEN**

In New York erreichte der Kupferpreis im Zeichen der Nachkoreakrise im März 1956 seinen höchsten Stand mit einem Monatsdurchschnitt von 46,73 cts je lb. In London wurde zur gleichen Zeit ein Hoch von 420 £ je Tonne erreicht. Die Durchschnittspreise für die Jahre 1953—1957 waren wie folgt:

Börse	1953	1954	1955	1956	1957
New York cts/lb	28,80	29,69	37,49	41,82	29,58
London £/t	256 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	249 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	352 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	329	219 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

(New York: Elektrolytkupfer, einheimische Raffinerie, Atlantik-Küste; London: Elektrolyt-Drahtbarren Kassa Angebot).

Der New Yorker Tiefstand war 23,15 cts/lb, der Londoner 160 £, und zwar wurde er in beiden Fällen Ende Februar 1958 erreicht. Von diesen Tiefs haben sich die Preise in New York um fast 7 cts pro lb und in London um rund 100 £ pro t (Wende Oktober/November 1958) erholt.

Als Hintergrund für die Preisschwankungen dient folgende Übersicht:

**Veränderungen in Erzeugung und Verbrauch**

Periode	Welt-Lohnhüttenherzeugung	Weltverbrauch
von 1953 auf 1954	Zunahme 70 000 t	Zunahme 300 000 t
von 1954 auf 1955	Zunahme 290 000 t	Zunahme 450 000 t
von 1955 auf 1956	Zunahme 370 000 t	Zunahme 100 000 t
von 1956 auf 1957	Zunahme 50 000 t	Zunahme 25 000 t

Es zeigt sich also, daß der Konsum unter dem Einfluß der Koreakrise früher und stärker gestiegen ist als die Erzeugung. Erst von 1955 auf 1956 ergibt sich ein Überschuß der Produktionszunahme über die Konsumzunahme. Die Preisbewegungen liefen also parallel mit der Versorgungslage und dementsprechend dem Bestreben der Verarbeiter, die Bestände möglichst hoch zu halten. Allerdings spielten bei dieser Tendenzbeeinflussung stark spekulative Momente mit, aber auch die Politik vieler Länder, besonders der USA und Englands, aus strategischen und volkswirtschaftlichen Gründen Bestände anzulegen (stock piling), um nicht noch ein zweites Mal — wie in der Koreakrise — in Notfällen in Rohstoffschwierigkeiten zu geraten. Diese Politik führte in der Folgezeit zu Rückschlägen für den Kupfermarkt, da die betreffenden Regierungen jetzt bestrebt waren, die über großen angesammelten Bestände wieder abzustößen und auf jeden Fall weitere Käufe für Zwecke des Stock Piling zu unterlassen. Zusammen mit anhaltend

hoher Erzeugung und dem Abnehmen des echten Verbrauches (Recession in den USA) brachte dies stark rückläufige Preise und schließlich die erwähnten Tiefstände von Ende Februar 1958.

Um die Baisse abzufangen, versuchten die rhodesischen Erzeuger bereits Mitte 1957 Festpreise zusammen mit einer Produktionsregulierung einzuführen. Diese Bemühungen scheiterten jedoch, da die westliche Hemisphäre sich nicht zu gleichen Schritten entschließen konnte und da tatsächlich der Weltmarkt damals noch nicht übersättigt schien. Nach der dann aber bald in vollem Ausmaß sich abzeichnenden Übersättigung hat sich die statistische Position inzwischen gebessert, nachdem seither vor allem freiwillige Produktionseinschränkungen in Amerika erfolgten und im übrigen auch weil im Laufe des Jahres 1958 größere Streikaktionen, gegen die der Kupfermarkt erfahrungsgemäß außerordentlich empfindlich ist, in praktisch allen Produktionszentren zeitweise zu einer ausgesprochenen Materialverknappung geführt hatten. Für eine Steigerung des normalen Kupferverbrauches in den USA und in Europa ist von der Erzeugungsseite aus viel Spielraum vorhanden: im Herbst 1958 arbeiteten zum Beispiel die rhodesischen Minen mit etwa 10 %, die amerikanischen um 20—30 % unter Kapazität. Die bisher erfolgten Erholungen der New Yorker und Londoner Kupferpreise von dem erst vor einigen Monaten erreichten Tief sind auch im Lichte dieser Tatsache zu werten.

**MARKTAUSSICHTEN**

Es wäre ein Trugschluß, zu unterstellen, daß die Erzeuger mit einer ausgesprochenen Überteuering der Kupferpreise, wie sie 1955/56 festzustellen gewesen war, vollauf zufrieden sind. Im Gegenteil: die verarbeitende Industrie greift in solchen Fällen zu Ausweichstoffen, die sich erfahrungsgemäß dann später einen bleibenden Absatz sichern. Im Falle von Kupfer ist hier auf Aluminium hinzuweisen, das sich insbesondere in der Elektrizitätsindustrie in den letzten Jahren neue Anwendungsgebiete auf Kosten von Kupfer erobert hat. Nach Schätzungen von Fachseite hat der Kupferverbrauch durch diese Umstellung über 300 000 t im Jahr verloren, was etwa 10 % der Raffinadeherzeugung der westlichen Welt entspricht. Daß — ebenfalls von Fachseite, und zwar seitens des stellvertretenden Präsidenten der American Smelting & Refining Co., Simon Strauss — ein um 20 % höherer Welt-Kupferverbrauch innerhalb der nächsten fünf Jahre erwartet wird, steht auf einem anderen Blatt: ohne den „Ersatzstoff“ Aluminium würde die Zunahme noch größer sein.

Wir haben bereits gewisse Bestrebungen um Preisstabilisierung durch Produktionskürzung erwähnt. Sie haben nicht zu einem weltumfassenden Abkommen geführt, etwa nach der Art der Abmachungen für Zinn, Zucker oder Weizen, sondern lediglich zu freiwilligen Einschränkungen der Minenerzeugung und Schmelzerproduktion. Erst im September 1958 scheideten alle Pläne innerhalb der UNO für ein Kupferabkommen, und die USA-Regierung lehnte gleichzeitig neue Stapelkäufe ab. Auch Einfuhrquoten und

Restriktivzölle (über den jetzt wieder bestehenden amerikanischen Einfuhrzoll von 1,7 cts/lb hinaus), die beantragt worden waren, wurden von der USA-Regierung abgelehnt.

Bei diesen Entscheidungen hat die seit dem Winter 1957/58 eingetretene Preiserholung hineingespielt, die vor allem als Folge des Abflauens der Recession in

den USA und der Lockerung des Ostembargos für Kupfer eintrat, so daß wenigstens theoretisch im Herbst 1958 eine Absatzerweiterung möglich schien. Zumindest herrscht die Auffassung vor, daß es unter den jetzt gegebenen Umständen besser sei, die weitere Preisgestaltung dem natürlichen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage zu überlassen.

## Das Transitproblem im Blickwinkel der Seehafenpolitik Polens

Pawel Miancki, z. Z. Hamburg

Der Warentransit in Mitteleuropa ist ein umstrittenes wirtschaftspolitisches Problem der an diesen Dienstleistungen interessierten Häfen. In dem auf Transit angewiesenen Hinterland beanspruchen die alten historischen Umschlagszentren des Seeverkehrs — sei es infolge ihrer günstigen geographischen Lage, sei es aus der wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung — eine dominierende Stellung. Es soll die Aufgabe dieser Untersuchung sein, diese Frage aus polnischer Sicht zu behandeln. Bei diesem Problem handelt es sich in erster Linie um den auf der Nord-Südachse erfolgenden Transitverkehr, denn der Konkurrenzkampf der Häfen um Warenanschaffung aus dem umstrittenen Hinterland, also aus den in dem Donaubecken liegenden Ländern, kommt vor allem auf dieser Relation zum vollen Ausdruck. Dabei sollen sich die Ausführungen auf die Tendenzen beschränken, die die Entwicklung des Transitverkehrs in den letzten Jahren beherrscht haben, während die weiteren Entwicklungsprobleme, wie sie sich der polnischen Verkehrspolitik, insonderheit unter Berücksichtigung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, stellen werden, einer gesonderten Untersuchung vorbehalten bleiben.

### TRANSIT UND VERKEHRSPOLITIK

In vielen Ländern spielen die Dienstleistungen im Rahmen der Zahlungsbilanz eine wichtige Rolle und bilden eine beachtliche Position beim Zustandekommen des Sozialprodukts. Polen gehört zu den Transitländern, bei denen der Warentransit zusammen mit den Diensten der Handelsflotte den überwiegenden Teil der Dienstleistungen ausmacht. Es ist kein Zweifel, daß die mit Devisen abgegoltenen Dienstleistungen für ein Land wie Polen ein besonders günstiges Exportgeschäft darstellen. Es wäre aber ein zu begrenzter Aspekt, den Warentransit nur aus der Perspektive des Devisengewinnes und des Dienstleistungsgeschäftes zu betrachten. Der Warentransit nimmt auf die Entwicklung des Verkehrsnetzes im Transitland<sup>1)</sup> je nach der Größe des Transportvolumens entscheidenden Einfluß.

Der Warentransit hat für die Entwicklung der Seehäfen und ihre Verbindungen nicht selten eine entscheidende Bedeutung. Die Höhe des Transitumschlages

solcher Häfen wie Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Hamburg u. a. nimmt zweifellos eine ebenbürtige Stellung neben dem Umschlag des eigenen Außenhandels ein. Einige Häfen verdanken dem Transit ihre Existenz und ihren Ausbau. Eine Anzahl von Häfen ist erst infolge des Warentransits in der Lage, neue Schifffahrtslinien nach Überseeändern zu eröffnen und wirtschaftlich auszunutzen. Andererseits hat der Warentransit Einfluß auf die Verdichtung der Schiffsabfahrten bei den schon bestehenden Linien. Die Entwicklung des Transitverkehrs wird heute grundsätzlich von den Transitländern nicht mehr behindert, im Gegenteil bemüht man sich, ihn durch eine spezifische Transit- und Transportpolitik, die ja nur eine Art der allgemeinen Wirtschaftspolitik darstellt, zu fördern.

Die Seehandelspolitik des heutigen Polens ist ein neuer Faktor im Konkurrenzkampf um das mitteleuropäische Transitgut. Auf dem Gebiet des Seeverkehrs konnten in den letzten 13 Jahren bedeutende Fortschritte erzielt werden, das gilt auch im Vergleich zur Situation während der Zwischenkriegszeit, wenn ein solcher Vergleich auch problematisch ist, weil eine echte Vergleichsgrundlage hinsichtlich der Entwicklung des Warentransits fehlt. Die Entwicklung des Transits über Polen war in den zwanziger und dreißiger Jahren ungünstig vorbelastet. Der unter deutschem Einfluß stehende Freistaat Danzig behinderte eine Expansion des polnischen Transitverkehrs, die den anderen deutschen Häfen, vor allem Hamburg, hätte abträglich sein können. Außerdem unterhielten die an der Nordsee gelegenen deutschen Seehäfen gute traditionelle Verbindungen zum Hinterland im Donaubecken, so daß eine polnische Konkurrenz in diesem Raum wenig Aussicht auf Erfolg gehabt hätte. So diente auch die Errichtung des künstlichen Seehafens Gdingen prinzipiell den Transportbedingungen des eigenen Außenhandels. Den Transitfragen konnte man keine besondere Beachtung schenken. Der Transitsumschlag für Danzig und Gdingen belief sich beispielsweise im Jahre 1935 auf 652 000 t, im Jahre 1936 auf 784 000 t, ein Volumen, das von Polen in der Nachkriegszeit bereits 1948 übertroffen wurde.

### KONKURRENZFAHIGKEIT

Wenn man die Entwicklungstendenz des Transitverkehrs richtig beurteilen will, so darf man sich nicht auf die Betrachtung der Hafen- und Verkehrspolitik eines Landes beschränken. Die Frage der Konkurrenz-

<sup>1)</sup> Als Transitland wird hier das Land bezeichnet, das Transport- und Umschlagsdienstleistungen beim Warenaustausch zwischen zwei fremden zollpolitischen Gebieten leistet.

Anmerkung: Die vom Autor im Manuskript angeführten polnischen Ortsbezeichnungen wurden von der Redaktion durch die bekannten deutschen Namen ersetzt.